

Einst und jetzt

Zur Einweihung des Mustersaales der Firma Georg Jacob in Leipzig

Von Carl Marfels

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit: Tag für Tag werden arbeitersparende Maschinen und Einrichtungen erdacht, aber unsere Arbeitslast nimmt nicht ab; die letzten Jahrzehnte brachten uns den wichtigen Fernsprecher, der uns eine Unmenge von Korrespondenzen abnimmt, aber wir haben nicht weniger Briefe zu schreiben als vorher; das blitzschnelle Automobil befördert uns dreimal so rasch als die Droschke, aber wir haben dennoch nicht mehr Zeit zur Verfügung als früher. Ja, man könnte beinahe sagen, wir haben heute weniger Muße als früher, da wir alle diese zeitersparenden Neuerungen entbehren mußten. So paradox es klingt, man darf sogar behaupten, alle die wertvollen Erfindungen der letzten hundert Jahre, von der Dampfmaschine angefangen bis zur Dynamomaschine, von dem Straßenbahnwagen bis zum dahinrasenden Automobil, von dem Telegraphen bis zum Telephon: alle diese wichtigen Errungenschaften mitsamt den Tausenden ingenieuser Spezialmaschinen haben die Arbeitslast der Menschheit nicht verringert, sondern sie eher noch vergrößert. Die Ansprüche, die an unsere Arbeitskraft indirekt gestellt werden, sind trotz unserer Fortschritte, trotz der Leistungen und Hilfe unserer Maschinen größer geworden als früher.

Diese merkwürdige Tatsache wurde mir wieder so recht vor Augen geführt, als ich vor vierzehn Tagen der Einweihung des neuen Mustersaales der Firma Georg Jacob in Leipzig beiwohnte und mich bei dieser Gelegenheit dem Rundgange der geladenen Gäste durch die ausgedehnten Geschäftsräume des Hauses anschloß. Welche Wandlung hat doch der Furniturrenhandel in kurzen zwanzig Jahren durchgemacht! Wie groß ist der Aufwand an geistiger und physischer Kraft, der heute mit der Leitung eines erstklassigen Hauses wie Georg Jacob verknüpft ist! Welche Ansprüche treten heute an den Furnituristen heran, verglichen mit den Anforderungen früherer Zeiten!

Greifen wir zur Veranschaulichung des Gesagten auf gut Glück zwei Artikel heraus: die Zifferblätter für Taschenuhren und die Lochsteine. Vor zwanzig Jahren brauchte der Furniturrenhändler von den ersteren nur fünf Sorten zu führen: Zifferblätter mit oder ohne Sekunde, mit Füßen oder mit Schraubenlöchern und Form »Louis XV.«. Wie hat sich dies geändert! Bei der Firma Jacob sahen die erstaunten Gäste etwa 1970 Sorten, darunter: Zifferblätter mit arabischen Zahlen, fondant, grand guichet, mit türkischen Zahlen; Zifferblätter für Krawattenuhren und mit Mondwechsel, reich verzierte Sorten, und vor allen Dingen Zifferblätter mit allen nur vorkommenden Pfeilerstellungen, streng gesondert je nach der Stellung der Pfeiler zu den Ziffern und nach ihrer Entfernung zum Mittelpunkt. Die Lochsteine erregten fast noch größere Verwunderung. In etwa sechs Kisten wurden 3400 Gläschen gezeigt, alle Lochsteinsorten nach Lochweite, Umfang und Form gesondert. Dabei mögen manche Gläschen wohl sechs Groß und mehr enthalten haben. Wohin ist die alte genügsame Zeit gekommen, in der die Furniturrenhändler mit siebzig bis achtzig Nummern auskamen?

Wenn gar ein Händler aus den sechziger Jahren, die noch keine Remontoiruhren kannten, die 7000 Sorten Sperrfedern und

Sperrkegel und die vielen Tausende von Nummern stählerner Aufzugs- und Zeigerstellräder der genannten Firma sähe, er würde sich sicher vor unserer anspruchsvollen Zeit bekreuzigen und froh sein, daß er sie nicht mitzumachen habe. Aber er würde wohl noch mehr staunen, wenn er die wunderbare Organisation sähe, die unserem deutschen Furniturrenhandel in seinen Spitzen eigen ist, und die unglaublichen Hilfsmittel, die ein Haus wie Georg Jacob seinen Kunden zur Verfügung stellt. So fielen mir auf: eine große, durch elektrischen Starkstrom getriebene Genfer Entmagnetisiermaschine, mit der die Firma die Uhren ihrer Kunden vom Magnetismus befreit; eine Einrichtung zum Ein- und Auswinden außergewöhnlich starker Federn für Musikwerke; eine sinnreiche Etiketten-Stempelmaschine, die den Preis

und die Nummern einer Etikette in kürzester Zeit aufstempelt und sich erstaunlich schnell auf andere Bezeichnungen umstellen läßt; eine Räderschneidmaschine, auf der nicht auf Lager befindliche Räder geschnitten werden, und eine elektrische Briefkopiermaschine. Alles übertrifft aber die neue, von Strasser & Rohde in Glashütte konstruierte Präzisionspendeluhr (Zeitsignal-Anlage), die das Haus Jacob ohne Rücksicht auf die hohen Kosten aufstellen ließ, um seinen Kunden die Zeit auf die Zehntelsekunde genau abgeben zu können. Die Uhr, eine Präzisionspendeluhr erster Güte, ist mit dem neuen Strasserschen Nickelstahlpendel ausgerüstet und wird mit einem Mikrophon ausgestattet, das der Firma ermöglicht, ihren Kunden die genaue Zeit auch auf telephonischem Wege abzugeben. Das schöne Stück wird mit der Sternwarte durch eine Koïnzidenz-Uhr*) in Verbindung stehen, die eine Vergleichung auf $\frac{1}{100}$ Sekunde genau gestattet und etwaige Gangunterschiede selbsttätig ausgleicht. Herr Nens, der Inhaber der Firma, der unstreitig



Felix Nens

das Verdienst in Anspruch nehmen darf, dem deutschen Furniturrenhandel die Bahn gezeigt zu haben, die ihn zu dem führenden der Welt gemacht hat, darf durch die Einführung dieser Uhr sicher auf den Dank des Uhrmachers rechnen; es war ein schöner Gedanke, in dieser Weise dem Fachmanne Gelegenheit zu geben, sich die genaue Zeit zu verschaffen.

Aber auch der neue Mustersaal, den die Firma Jacob errichtet hat, bedeutet eine große Bequemlichkeit für den Kunden. Er gab zunächst Veranlassung, den Vorraum, der früher der großen Bedeutung des Hauses nur wenig entsprach, völlig umzugestalten. Große, fein facettierte Spiegelscheiben in geschmackvoller Umrahmung schließen die inneren Räume von dem Vorraume ab. Letzterer hat ein lauschiges Eckchen ermöglichen lassen, das mit Sofa und Tisch ausgestattet ist, auf dem fast alle Fachblätter Europas aufliegen. Der Mustersaal selbst ist in

*) Diese Koïnzidenz-Uhr besitzt ein Pendel, das in der Minute 61 Schläge macht, während ein Sekundenpendel bekanntlich 60 Schläge abgibt. Sie wird auf elektrischem Wege durch die Sternwarte ausgelöst, wobei ihr Pendel in Schwingungen versetzt wird. Man beachtet nun auf der Koïnzidenz-Uhr die Stellung des Zeigers in dem Augenblicke, da die hörbaren Schläge der Pendeluhr und der Koïnzidenz-Uhr genau zusammenfallen. Der Koïnzidenz-Zeiger gibt dann den Gangunterschied zwischen der Pendeluhr und der Uhr der Sternwarte bis auf $\frac{1}{100}$ Sekunde genau an. — Die gleiche Einrichtung besitzt auch die Deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte.

b

14430